

Das  
 Theils der Martins-Zeit  
 Theils derer zur Ehe schreitenden Personen  
 Stande und Beschaffenheit nach /  
 Doppelt-Eingerichtete

Hochzeit-Gedicht /  
 Mit welchem

Des Wohl-Ehrenbesten und Wohlbenahmten  
**Hn. HEINRICH**

**WOLFFENBUTTEL** /

Wolgesehenen Kauff-und Handelsmanns in der Kön. Stadt Braudenz /  
 Als Bräutigams /  
 und dessen

Herzgeliebten Jungfr. Braut  
 Der Edlen / Viel Ehr- und Tugendbegabten Jungfrauen  
**BARBARA,**

geb. Sutterin /

Des Weyl. EhrenBesten und wohlgeachten  
**Herrn CASPAR Suttern /**

Kauff-und Handels-Manns in Thoren /  
 Nachgelassenen Jungfr. Tochter /

Anjeho aber

Des Wohl-Ehren-Besten und Vornehmgeachten  
**Herrn NATHANAEL Boeszens /**

Wohlangesehenen Vornehmen Kauff-und Handelsmanns daselbst /  
 Geliebtesten Jungfr. Pflege-Tochter /

Den am 9. Novembr. dieses 1706. Jahres /  
 In Thorn angestellten Hochzeitlichen Ehren-Tag /  
 Wohlmeinend beehren wollen

Swey Innenbenandte Freunde.

\*\*\*\*\*  
 DANTZIG / Gedruckt bey Johann Zacharias Stollen.





I.

## Die Martins / Zeit.

**U**mb diese Zeit pflegt man die Gans zu pfücken /  
 Man bratet sie / und trägt sie auf den Tisch ;  
 Ich aber will zur Sach' mich anders schicken /  
 Und brauch allein den rauhen Flederwisch ;  
 Warumb ? Ich hab was von der Gans zu schreiben /  
 Und will dies Mahl bey der Materie bleiben.

Das gute Thier / so unsern Mund und Lippen  
 Mit seinem Fleisch und brauner Haut ergeht /  
 Wird / wie man sagt / jeund sich selbst betrippen ;  
 Und weil man es des Lobes würdig schätzt /  
 Der umb Martin / am meisten pflegt zu grünen /  
 Soll Ihm zum Ruhm die eigne Feder dienen.

Wolan ! So ist die Gans nicht zu verachten /  
 Man dencke nur zu erst dem Nahmen nach :  
 Sie nützt uns Ganz / Ganz muß man sie betrachten /  
 Wenn man sie nennt in unser deutschen Sprach /  
 Die Teutschen auch / und andre / sambt den Pohlen /  
 Die wissen aus den Gänß' Stall sie zu holen.

Das ganze Thier / mit Adern / Fleisch / und Beinen /  
 Mit allem / was es umb- und an- sich trägt /  
 Kan dir / O Mensch / zu deinem Nutz erscheinen ;  
 Ja es wird ihm was höhers bengelegt /  
 Daß es die Lust und Witterung der Zeiten  
 Durch das Geschrey und Schnattern an- kan deuten.

Die Wachsamkeit ist an der Gans zu loben /  
 Drum ward auch Rom durch dieses Thier gerett ;  
 Und was wird nicht von Gansen auffgehoben ?  
 Wie liegt man nicht auf weichem Feder-Bett !  
 Hat man das Thier gleich endlich abgeschlachtet /  
 Wird doch an ihm der Winter noch betrachtet.

Der



Der **Stall-Propheet** giebt an sich zu bemerken/  
Daß **weiße Farb** den **Schnee** und **Frost** bedeu-  
Hingegen das/ was **schwarz**/ uns kan bestärcken/  
Wie uns die Zeit mit **frühem Wetter** dräut;  
Drum will so wohl der **Bauer**/ als die **Grossen**/  
Die **Gänse** nicht von ihrem Tische stossen.

Die **Leber** giebt allein ein schönes Essen/  
Und wer wirfft wohl die **Schinden** an die Seit?  
Wer wird die **Brust** wohl an der **Gans** vergessen!  
Und wer wird an den **Flügeln** nicht erfreut?  
Der **Magen** und nicht minder die **Capelle**/  
Die finden auch schon ihren Ort und Stelle.

Der **Halß**/ womit das **Ehler** so oft geschrieen/  
Kommt auch zulezt noch an den **satten Mann**/  
Der/ wenn es nun mit ihm dahin gediehen/  
Daß er nicht viel/ doch wenig/ essen kan;  
So fängt er an/ ben so vergnügtem Wesen/  
(Daben er trinckt) die **Knochen** zu belesen.

Das **Schmalz**/ wovon ich weiter nichts will sagen/  
Dient auf das **Brodt**/ und zu viel Dingen mehr;  
Der **Arzt** weiß es dem **Schaden** benzutragen.  
Doch hat die **Gans** auch sonderlich die **Zehr**/  
Daß/ wenn man umb **Martins-Zeit** Gäste ladet/  
Sie sich im **Wein** und gutem **Biere** badet.

Die **Hochzeit** giebt's in **Thoren** zu verstehen/  
Woselbst mein **Freund** den **Hochzeit-Gast** bewirth;  
**Herr Reimers** läßt die **Römer** da umbgehen/  
Wo sich die **Gans** im **Baden** ganz verirrt;  
Und so das wahr/ wird sie mit ihrem **Hauffen**  
Nicht mehr/ wie vor/ im **Gänse-Wein** umbblaffen.

Ich wünsch daher (mein **Hertz** nur zu entdecken)  
Daß **Jedermann** von **Herzen** lustig sey/  
Und daß die **Gans** dem **Gaumen** wohl mög schmecken/  
So/ daß man auch ein frohes **VIVAT!** schrey.  
Man eß das **Fleisch**/ die **Federn** mögen bleiben  
Da/ wo das **Paar** wird **Scherz** und **Kurzweil** treiben.

Doch daß **Ers** recht/ **Herr Bräut gam**/ mög verstehen/  
So mag Er jezt mit seiner lieben **Brant**/  
Wenns Ihm gefällt/ getroßt zu **Bette** gehen/  
Und laß die **Gans** den **Gästen**/ sambt der **Haut**;  
Er wird vielleicht auch an der **Schwaans-Brust** finden/  
Was künfftig sey vom **Winter** zu ergründen.



Der Himmel laß/ zu Seinem Wohlvergnügen/  
 Zu rechter Zeit/ wenn sich die Gänse-Zahl  
 Vermehrt und heckt/ was in der Wiege liegen/  
 Und gönne Ihm stets den Glück- und Segens-Strahl/  
 Damit Er den aus Gottes Hand mög' heben/  
 Und so beglückt mit seiner Liebsten leben.

A. G.

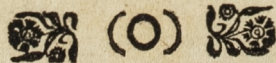
II.

Derer zur Ehe schreitenden Personen Stande  
 und Beschaffenheit.

Verlohren- Gewonnen.

**I**n Kauffmann/ der sich weiß auf alles zu besinnen/  
 Besteht/ daß Er kan verlohren und gewinnen;  
 Er muß das Glück ansehen/ gleich wie im Spiel das Geld/  
 Da einem der Gewinn bald so/ bald anders fällt.  
 Der Abstand läßt sich wohl mit dieser Sach vergleichen/  
 Hier kan die Handelschafft oft ihren Zweck erreichen:  
 Der Käufer ist der Mann/ der auf die Waare zielt/  
 Die Waar das andre Theil/ da Er gewinnt/ verspielt.  
 Zu Beyden muß Er sich gefaßt und fertig halten/  
 Oft kömmts/ daß Ihm die Waar will auf den Hals veralten;  
 Oft/ eh/ Er sichs versieht/ verlohrt Er den Gewinn/  
 Und giebt dem Tod/ der mit im Spiel/ die Waare hin.  
 Doch wie es wieder heist: Verlohren! und Gewonnen!  
 So kömmt ein ander Glück/ nach Wunsch/ Ihm zugeronnen/  
 Daß/ nach dem Schaden/ Er sich wieder glücklich schätzt/  
 Wenn Er zum andern Mahl in guten Stand sich setzt.  
 So ist es Ihm/ mein Freund! Herr Reimers/ auch ergangen/  
 Nachdem den Handel Er im Abstand angefangen:  
 Ein Jahr/ und länger nicht/ besaß Er nur das Gutt/  
 Das da vereinigt war mit seinem Fleisch und Blut.  
 Der Ab-Schatz/ den Er vor besaß/ der ward verlohren/  
 Ist ist ein ander Kind von Gott Ihm anerkohren;  
 Die wehrteste Sutterin/ des Goßens Pflege-Kind/  
 Die ist/ mit der Er heut aufs neue sich verbindt.  
 Wolan! Ich wünsch zum Kauff viel Glück und neuen Segen.  
 Und weil Ihn Gottes Hand nun heilt/ nach vorge Schlägen/  
 So bleib die Wunde heil: Daß Er die Abstands-Zier/  
 Sein bestes Leib-Geding/ nicht wieder bald verlier.  
 Der Himmel sey Euch hold/ vermehr die Kauffmanns-Güter/  
 Und der Euch ist verknüpft/ verbinde die Gemüther  
 Mit Lieb und Einigkeit. Bis daß Ihr Lebens-satt/  
 Und endlich sich im Tod der Kauff geendigt hat.

G. S.



KSIAPNICA MIEJSKA  
 J.M. KOERNIKA  
 W TORUNIU

K. 1. 7. 1126  
 114038